

Freitag

den 13. September.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland:

Berlin, den 9. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Legations-Sekretair bei Allerhöchster Gesandtschaft am k. Säch. Hofe, Ludwig August v. Buch, die Kammerherren-Würde zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Assessor und Ritterguts-Besitzer v. Bassewitz zum Landrath des Saalkreises, im Regierungs-Bezirk Merseburg, zu ernennen geruhet.

33. K. H. der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind, aus dem Haag kommend, nach Schwedt hier durchgereiset. — Se. K. H. der Prinz Wilhelm Adalbert und Se. D. der Fürst Wilhelm Radziwill, sind von Schwedt hier eingetroffen.

Se. K. Hoh. der Herzog von Cambridge ist nach Schwedt abgereiset.

Der Gen.-Major u. Command. der 9. Kav.-Brig., v. Zastrow, ist von Slogau, und der Gen.-Major u. Command. der 1. Kav.-Brig., Freiherr v. Krafft I., von Königsberg in Pr. hier eingetroffen.

Der Gen.-Major à la suite Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Mansuroff, ist nach Schwedt, und der Fürst Kotshubei, nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Berlin, den 10. Sept. Se. Majestät der König sind gestern von Schwedt hieher zurückgekehrt.

Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz sind von Schwedt hier wieder eingetroffen.

Se. K. Hoh. der Herzog von Cambridge ist, von Schwedt kommend, nach Magdeburg abgereiset.

Se. Hoh. der Gen. der Infanterie und command. General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, ist von Schwedt hier eingetroffen.

Se. Exc. der Wirtl. Geh. Staats- und Minister des Innern und der Polizei, Freiherr v. Brenn, ist aus Pommern, und Se. Exc. der Wirtl. Geheimen Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, von Schwedt hier angekommen.

Stettin, den 6. Septbr. Am 5. Abends um 9 Uhr, traf hier die Nachricht ein, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland ganz unvermuthet zwischen 4 und 5 Uhr auf dem geraden Landwege in Schwedt eingetroffen sey, da heftige Stürme Allerhöchstdieselben genöthigt hätten, auf die Weiterreise zur See zu verzichten und nach St. Petersburg zurückzukehren. Der kaiserl. russische Gefandte Herr v. Ribeaupierre, der hier bereits einige Tage lang seinen Souverain erwartet hatte, fuhr unmittelbar nach dem Empfange dieser Nachricht nach Schwedt; ihm folgten die kais. Equipagen. An Se. königl. Hoheit den Kronprinzen wurde sofort eine Eskafette nach Swinemünde abgefertigt, und gegen Mitternacht ging das Post-Dampfschiff ab, um Se. königl. Hoheit abzuholen. Heute Morgen um halb 8 Uhr war letzteres bereits in Swinemünde, während die Eskafette noch nicht dort eingetroffen war. Der Kronprinz bestieg darauf sogleich

das Dampfboot „Kronprinzessin“ und langte mit demselben um 3¼ Uhr hier an. Se. königl. Hoheit stiegen im Landhause ab und fuhren (3¼ Uhr) nach Schwedt ab.

Schwedt, den 6. Septbr. (Privatmitth.) Ueber die Ankunft. Sr. Majestät des Kaisers von Rußland erfahren wir noch Folgendes: Zu Königsberg in der Neumark war der Kaiser im Posthause abgestiegen, wo Se. Maj. sich kumkleideten. In einer gewöhnlichen Postkutsche des dortigen Posthalters, ganz allein, ohne Bediente, ohne Adjutanten, kam der Kaiser hier an. Auf dem Dämme, der vom letzten Dorfe Kraenich bis hieher führt, begegnete Se. Maj. einigen Dragonern des hiesigen Regiments, denen er zurief, sie sollten nur eilen und sich anziehen, der Kaiser würde gleich nachkommen. Die Freude der sämmtlichen Herrschaften war außerordentlich. Heute haben Se. Maj. vor Tische eine kleine Spazierfahrt gemacht. Diesen Abend werden mehrere hiesige Damen bei Hofe präsentirt werden; morgen soll große Parade seyn. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin nebst Gemahlin sind heute Mittag hier eingetroffen. Stündlich erwartet man Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Stettin zurück. Die Freude über die glückliche Ankunft des Kaisers ist allgemein; deutlich spricht sich darin die Anhänglichkeit der Unterthanen für die Herrscher-Familie aus. Gestern und vorgestern hat der König in Begleitung der Prinzessinnen eine Ausflucht nach unseren Oderbergen gemacht, die zwar keine erhabene Natur, doch eine liebliche Landschaft bilden. Der Kaiser ging so eben zu Fuß durch die Stadt zum Herzog Carl, nur von einem Adjutanten begleitet; er gewinnt alle Herzen durch seine Keufeligkeit.

Schwedt, den 7. September. (Privatmitth.) J. J. M. M. nebst der ganzen königl. Familie wohnten heute Morgen dem Manoeuvr des hiesigen 2ten Dragoner-Regiments bei. Ein lautes Hurrah der Menge begleitete die hohen Herrschaften bei Ihrer Nachhausefahrt. Der Herzog von Cambridge ist heute hier angekommen und bezog die für ihn bestimmte Privatwohnung im hiesigen königl. Posthause; er begab sich sogleich nach dem Schlosse, welchen Besuch Se. Maj. der Kaiser und Se. Maj. der König erwiederten. Von nahe und fern strömen noch fortwährend Menschen nach unserm Städtchen; ist Einer oder der Andere so glücklich gewesen, den allgeliebten Monarchen, oder gar die ganze Familie zu sehen, so leuchtet die Freude aus den von Freudenthränen feuchten Augen, und befriedigt kehrt der Landmann zu seinem schweren Tagewerke zurück. Wie verlautet, wird der Kaiser morgen Abend direkt von hier nach Böhmen gehen, ohne Berlin zu berühren.

Schwedt, den 8. Sept. (Privatmitth.) J. J. M. M. der Kaiser und König nebst Familie haben heute dem Gottesdienst in der Schloßkirche beigewohnt. So

eben trifft Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht nebst Gemahlin ein. Morgen soll der König abreisen, wenn nicht die Ankunft der Prinzessin Albrecht eine Aenderung darin macht. Der Herzog von Cambridge ist gestern abgereiset.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 3. September. Der Kultusminister aus Dresden befindet sich jetzt in Leipzig, besucht Vorlesungen, selbst der bloßen Docenten, und ist daher über die Vortrags-Talente der Herren Professoren unterrichteteter als seine Vorwieser. — Am 1. d. ward in Leipzig der denkwürdige Tag der feierlichen Uebergabe der Verfassungs-Urkunde unseres Vaterlandes nach allerhöchster Verordnung festlich begangen. (Wenn der Jahrestag der Verfassungs-Urkunde, der 4. September, auf einen Werktag fällt, soll derselbe am vorhergehenden Sonntage gefeiert werden). — Vor einigen Tagen fand (wie die Dresdener Bürgerzeitung meldet) an der Brücke zu Dresden eine Prügelei zwischen Juden und Christen statt, welche durch die an Juden verübten Neckereien, durch das Rufen von „Hej! Hej!“ entstanden war. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß die Juden in Sachsen nur auf Dresden und Leipzig verwiesen sind, und in keiner andern sächsischen Stadt wohnen dürfen; daß es ihnen nicht erlaubt ist, auf Märkten Stände zu haben, und ihre Waaren sofort confiscirt werden können, wenn sie sie auch nur auf dem bloßen Erdboden zum Verkauf auslegen.

Aus dem Voigtlande, den 24. August. (D. Nat.-Ztg.) Man trägt sich seit einigen Tagen mit dem Gerücht, daß sich ein junger Handwerker-Gesell aus Gewissensangst in dem Altenburgischen Städtchen Kahla selbst bei Gericht als Denjenigen angegeben, welcher das Feuer in Reichenbach angelegt. Er soll die schreckliche That dadurch motivirt haben, daß ihm in einem gewissen Hause eine Gabe verweigert worden, daß er sich dann betrunken und im Trunke das Haus dreimal angezündet habe, ehe das Feuer habe brennen wollen. Er soll ferner als Grund für seine freiwillige Stellung die Sorge um ein 16jähriges Mädchen bezeichnet haben, die im Verdacht stehe, daß sie das Feuer aus Bosheit oder Unvorsichtigkeit angelegt, und die schon vor etwa einem Jahre sich verdächtig gemacht hatte, in Großkundorf bei Weida eine Brandstiftung versucht zu haben. Man hörte früher, dieses Mädchen habe gestanden; allein dies hat sich nicht bestätigt. Die sehr unnatürliche Heftigkeit unerfahrener Kriminalbeamten erhebt einen Verdacht leicht zur moralischen Gewißheit, wenn zumal von anderen Seiten her ihre vorgefaßte Meinung unterstützt wird. — Reichenbach ersteht wie ein Phönix aus seiner Asche. Die sonst bis zur Verängstigung engen Straßen werden planmäßig erweitert. Die Unterstüzungen von nah und fern fallen

reichlich aus, und wenn man mit ihnen auch die Stadt nicht neu bauen kann, reichen sie doch hin, die Hülfbedürftigen bis zur Herstellung der Stadt zu unterstützen.

Hannover, den 3. September. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, sollen die Untersuchungs-Akten über die Staatsgefängenen in Celle nicht, wie es neulich in der Dorfzeitung hieß, aus 60,000, sondern aus 70,000 Seiten bestehen.

Cassel, den 3. Sept. (Cass. Stg.) Wir erhalten so eben von guter Hand folgende wichtige Kunde aus Hannover: „So eben erhalte ich die ganz sichere Nachricht, daß unser Staatsgrundgesetz, vom Könige genehmigt, von London zurückgekommen ist. Die Publikation wird in diesen Tagen geschehen, die jetzige Stände-Versammlung aufgelöst und sofort zu neuen Wahlen geschritten werden. Die neue Stände-Versammlung wird im December zusammen kommen. Alle, welche ein Vorwärtsschreiten zum Bessern für angemessen und nicht blindlings am Alten halten, werden im Lande freudig rufen: Gott segne und erhalte den König Wilhelm IV.!“

Darmstadt, den 31. August. Wie man vernimmt, ist von der Staatsregierung eine Proposition an die Stände wegen Ausstattung Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs bei seiner bevorstehenden Vermählung gebracht. Es sind dafür 150,000 Gulden in Anspruch genommen. Desgleichen eine Proposition wegen Höchstdeffen Appanage. Es werden als solche jährlich von nun an 75,000 G. verlangt. Bisher bezog der Erbgroßherzog jährlich 25,000 Gulden. — Auf die Beschwerde des seit 6 Wochen in Gießen angeblich wegen politischer Vergehen verhafteten Apotheker Trapp, hat das hiesige Ober-Appellationsgericht unter dem heutigen Tage an das Hofgericht in Gießen rescribirt: „Die Lage, in welcher sich die gegen den Apotheker Trapp verhängte Untersuchung befindet, bietet keinen Grund zur Fortdauer seiner gefänglichen Einziehung dar. Sie haben daher denselben sogleich nach Empfang der gegenwärtigen Verfügung seiner Haft zu entlassen.“

Heidelberg, den 29. August. (Mannh. Z.) Die Baseler Zeitung widerspricht der Mannheimer, daß Basel sich in seinem Drange an den deutschen Bundesstag gewendet habe. Uns ist freilich der Aufsatz natürlich nicht von Basel aus offiziell gesiegelt mitgetheilt worden, das sich wol hüten wird, zu seinen vielen Verlegenheiten noch eine neue Verantwortlichkeit sich zuzuziehen. Wer die Lage der Baseler Zeitung seit diesem Monate kennt, und bekannt ist sie, der weiß wol, warum sie leugnet. Wir haben auch noch von anderwärts der Anzeigen über diesen Gegenstand, die wir bloß zurückhielten, um uns nicht in Debatten zu vertiefen, und nicht die Beschuldigungen von verursachten Kränkungen auf uns kommen zu lassen. Unserm in der Mannheimer Zeitung gegebenen Gerüchte stehen auch die in anderen Blättern umlau-

fenden, wenn gleich nicht eben so ausführlichen, zur Seite.

Aus dem Badenschen, den 1. Septbr. Zwei Abgeordnete aus Leipzig, die Herren F. Brockhaus und Dr. Schellwig, überbrachten am 30. August dem Hofrath v. Rotteck eine Bürgerkrone als Zeichen der Anerkennung seiner muthigen Bestrebungen. Sie besteht aus einem goldenen Reife, mit Eichenlaub von Silber, und der Inschrift: „Dem Hüter deutschen Bürgerthums, v. Rotteck, seine Freunde in Leipzig, MDCCCXXXIII.“ — Man meldet aus Freiburg: „Se. Majestät der König der Franzosen haben dem Kunst- und Buchhändler Herder eine prachtvolle goldene Tabatière mit dem königlichen Namenszuge in Brillanten zugesandt, und dabei in den schmeichelhaftesten Aeußerungen seinen Beifall an dessen geographischen Unternehmungen zu erkennen gegeben, mit dem Beifage, daß in diesem Zeichen seiner Anerkennung das Verdienstliche des Unternehmens um so mehr gewürdigt seyn möge, da er selbst in früheren Jahren mit besonderer Vorneigung der Wissenschaft der Geographie sich hingegeben, mithin Kenner der Leistungen sey.“

München, den 1. Sept. Während franz. Blätter telegraphische Depeschen nach Toulon abgehen lassen, welche einer Landung auf franz. Gebiet vorbeugen sollen, befand sich, unseren letzten Nachrichten zufolge, Se. Durchl. zum Besuch bei seiner Schwester, Ihrer Maj. der Herzogin von Braganza, in Paris.

Landau, den 29. August. Folgendes ist das Resultat der heutigen Schlussßung des Assisengerichts: Zuerst wurde Pistor abgeurtheilt: derselbe zwar von der gegen ihn erhobenen Kriminalklage freigesprochen, jedoch zu 1 Jahr Correctionshausstrafe verurtheilt. Sodann 2) Dr. Grosse: dieser wurde zu 10jähriger Verbannung verurtheilt, nebst den gesetzlichen Consequenzen. Endlich Schüler, Savoye und Geib: wegen Komplotts frei; erstere zwei wurden aber wegen Verbreitung des gegen Rost infriminirten Aufzages vom 5. Juni 1832: „Was ist zu thun?“ (wegen dieses Artikels allein) in bösslicher Absicht und wissentlich, daß dieser Aufsatz verbrecherischen Inhalts sey, jeder (wie Grosse) zu 10jähriger Verbannung re. re. verurtheilt; Geib aber, als der Theilnahme an diesem Verbrechen nicht überwiesen, freigesprochen. Die Urtheile alle sind sehr umfassend motivirt, besonders das letztere gegen Schüler, Savoye und Geib.

W e s t e r r e i c h.

Wien, den 30. August. (Allg. Stg.) Von der Rückkunft Sr. Maj. des Kaisers verlautet nichts, sie dürfte erst Anfang Octobers statt haben. Se. Durchl. der Fürst Metternich wird vermuthlich in der ersten Hälfte Septembers hier eintreffen. — Man vernimmt, daß die Herzogin von Berry nach Böhmen zu ihrer

Familie kommen wird; sie scheint nur erst Pässe von hier abzuwarten.

Prag, den 5. Sept. Am 2. d. sind Hr. Ritter v. Kudriassky und Hr. de Gervais, f. russ. Hofrath, und Hr. Barille de Tatitschew, f. russ. Botschafter, desgl. der Fürst Menschitoff, f. russ. General, und Hr. Leyden, f. k. Hof- und Cabinets-Kurier, nach München-Grätz abgereiset.

Schw e i z.

Neuenburg, den 29. August. (Const. Neuch.) In der Sitzung des gesetzgebenden Rathes vom 27. d. trägt der Staatsrath — in Betracht: daß nach dem 1. Art. des Pactes vom 7. August 1815 alle Constitutionen garantirt und Neuenburg als monarchischer Staat in die Conföderation getreten ist; daß die Tag-satzung im Jahre 1832 eingewilliget hat, einen Antrag Luzerns über die Unverträglichkeit der Neuenburger Verfassung mit der Conföderation in Berathung zu ziehen, wobei nur 6 Stände sich freimüthig für ihre Beibehaltung ausgesprochen, wodurch sie seither in augenscheinlicher Gefahr steht; daß neuerdings der gr. Rath des Kantons Waadt wieder auf Ausschließung Neuenburgs angetragen und der Stand Bern in der Tag-satzung vorgebracht habe, Neuenburg nicht zum Beitritt einzuladen; daß endlich die außerordentliche Gewalt, womit die Tag-satzung sich gegenwärtig bekleidet glaubt, die Gefahr für die Selbstständigkeit Neuenburgs vermehre, — darauf an: den im Febr. 1832 bereits schon ausgesprochenen Wunsch um Auf-lösung der Föderativ-Verhältnisse auszusprechen, und den König um dessen Vollziehung, so wie um die nöthigen Einleitungen zu Beibehaltung beständiger nachbarlicher und freundschaftlicher Verhältnisse und zum Einschluß in die Neutralität der Schweiz zu bitten. Dieser Antrag wurde an eine Commission ge-wiesen, und in der heutigen Sitzung wurde er durch 67 gegen 15 (2 stimmten nicht) mit dem Beisatz, eine Deputation an den König zu senden, zum Beschluß erhoben. Die H. v. Chambrier, Guillebert und Ma-jor Dubois wurden zu dieser Deputation ernannt. — Staatsrath Graf v. Wessdhlen ist von der Re-gierung beauftragt, den von dem gesetzgebenden Rathe genommenen Beschluß nach Zürich zu überbringen. Die von demselben gewählten Deputirten werden mor-gen nach Berlin abreisen. — Gestern Abend ist Graf v. Waldburg-Truchseß, f. preuss. Gesandter am sar-dinischen Hofe, hier angekommen.

Zürich, den 30. August. Hier kennt man bereits den Entschluß des gesetzgebenden Körpers in Neuen-burg, keine Gesandtschaft nach Zürich abzuordnen.

Basel, den 30. August. (Mannh. Stg.) Nach gestern hier eingegangenen Nachrichten hat der gesetzge-bende Körper des Kantons Neuenburg am 28. d. den wichtigen Beschluß gefaßt, sich von der Schweiz zu trennen, und es sind sogleich Abgeordnete nach Ber-

lin abgeschickt worden, um die Sanction Sr. Maj. des Königs einzuholen. (Die Abgeordneten sind am 7. d. M. in Berlin eingetroffen).

I t a l i e n.

Nach Briefen aus Chambéry ist der General Guillet zu 10jähriger Einsperung verurtheilt, und Hr. Isola, Adjutant des Gouverneurs, aus den Reihen der sar-dinischen Armee ausgeschlossen worden. (Franz. Bl.)

Bologna, den 22. August. (Aus franz. Bl.) Es heißt, von Rom sey der Befehl angekommen, die in den Legationen stehenden Schweizer nach den Grenzen der Abruzzen und Neapels marschiren zu lassen. Zu gleicher Zeit hat der Gen. Grabowski einen Befehl abge-schickt, um eiligst ein Corps Oesterreicher kommen zu lassen, welches die Schweizer ersetzen soll.

Rom, den 22. August. (Allg. Stg.) Der Man-gel an Subordination, welcher im Allgemeinen hier herrschend ist, und der Verwaltung so wesentliche Nachtheile bringt, hat sich dieser Tage durch einen Vorfall wieder stark beurkundet, der um so trauri-ger ist, da gerade diejenigen, welche vom Staate dazu bestellt sind Ordnung zu erhalten, die Vollstref-fer einer strafbaren That waren. Es ritten nämlich mehrere deutsche Bediente von Frascati nach Marino. Auf ihrem Rückwege wurden sie von 12 Carabinieri (hiesigen Polizeisoldaten) unter mancherlei Vorwän-den angehalten; es entstand ein Wortwechsel, der in Thätlichkeiten überging, wobei die Bedienten stark verwundet wurden, so daß der eine zwei Stunden darauf an seinen Wunden starb. Ich übergehe die schändlichen Nebenstände, welche man von diesem Vorgange erzählt, und füge nur bei, daß aus der bereits begonnenen Untersuchung klar hervorgeht, daß die Vergehen, welche die Soldaten und der Arzt aus Marino den Bedienten aufbürden möchten, falsch sind. Der Beweggrund des abscheulichen Verfah-rens muß vielmehr dem Zustande der Trunkenheit, in welchem sich die Soldaten befanden, und dem Hass, welchen sie längst gegen diese Deutschen hegten, zu-geschrieben werden.

F r a n k r e i c h.

Straßburg, den 28. August. Gestern Nach-mittag drängte sich ein herrschlicher Theil unserer hiesigen Bevölkerung nach dem beiderseitigen Rhein-ufer zu dem Schiffmanoeuvre, das unsere Schiffsol-daten auf dem gewaltigen Grenzstrome veranstalteten. Eine Schiffbrücke wurde mit vieler Kunst und Schnel-ligkeit vom französischen Ufer nach Nechl hinüber ge-schlagen. Wenn in früheren Zeiten die Rheinüber-gänge unter Moreau und Desaix Schrecken verbreite-ten, so war der gegenwärtige ein Lustfest, ein Freu-denbesuch, den die Franzosen ihren Nachbarn, den Badenern, abstatteten. Die Erlaubniß mußte, wie natürlich, von der badenschen Regierung eingeholt

werden; sie wurde mit vieler Bereitwilligkeit ertheilt. Der Rhein war mit Schiffen bedeckt, auf welchen die dreifarbigte Fahne wehte; das Wetter war ungemein schön, und so wurde diese militairische Uebung ein eigentliches Volksfest. — Heute hier eingetroffene Briefe aus Metz sprechen von bedeutenden Unruhen, die in dieser erregten Stadt ausgebrochen seyen. — Man will hier wissen, daß mehrere der angesehensten Baseler Häuser sich von Basel mit ihren Kapitalien entfernen werden.

Rouen, den 29. August. Gestern sind die Königin von Portugal und die Herzogin von Braganza mit ihrem Gefolge hier angekommen. Da die Behörden gar keine Anstalten zu ihrem Empfange getroffen hatten, so schließt man daraus, daß die Königin nicht in ihrem Charakter als solche reiset. Die bei der Ankunft beider Fürsinnen auf den Straßen versammelte Menschenmenge war unermesslich, und häufig hörte man den Ruf: „Seht da die Tochter Eugen's!“

Bayonne, den 28. Aug. (Const.) Zwei außerordentliche Kuriere, von Madrid nach Paris gehend, sind in der Nacht hier angekommen und haben Depeschen beim Spanischen Consul zurückgelassen. In Folge ihrer Ankunft haben sich seit heute Morgen für Don Pedro sehr günstige Nachrichten verbreitet. Will man diesen Gerüchten glauben, so hätte in Folge eines sehr ernsthaften Schmachts zwischen den Truppen Bourmont's und jenen des Grafen Villastor, das ganz zum Vortheil Don Pedro's ausgefallen, der Herzog von Cadaval sich mit dem größten Theile seiner Truppen Don Pedro unterworfen. Don Miguel soll sich in Folge dieses wichtigen Ereignisses nach Campo-Mayor, der letzten portugies. Stadt an der span. Grenze, nicht weit von Badajoz, zurückgezogen haben. Es scheint sogar, daß obige Kuriere die Nachricht überbracht haben, daß Don Miguel mit seinem Generalstabe das span. Gebiet betreten habe. Von Bourmont spricht man gar nicht. (Vergl. jedoch Vermischte Nachr.)

Paris, den 31. August. In den Tuilerien werden bereits die Zimmer für den König und die Königin der Belgier in Bereitschaft gesetzt.

Die Königin Donna Maria wurde in Havre von den dort anwesenden Portugiesen im Saale des Admiraltäts-Gebäudes empfangen, und erhielt deren Huldigungen. Ueber dem Gebäude wehte die portugiesische Fahne zwischen der englischen und französischen; letztere nahm bescheiden den linken Platz ein. Diesen Irrthum hat man jedoch später wieder gut gemacht, und gestern wehte nur noch die portugiesische Flagge über dem Hotel. Sonderbarer Weise wüthete der Pöbel in Havre der Königin keine andere Ehrenade zu bringen, als — die Marschallaise.

Der Courr. fr. sagt: „Wenn es wahr ist, daß man zu Toulon verboten hat, den Herzog von Leuchtenberg landen zu lassen, so hat man eine Lächerlich-

keit begangen, da man erst einige Tage zuvor die Statue seines Großvaters in Paris aufgestellt hat.“

(Const.) Viel wird von einem Briefe des Marschall Maison an den Marschall Gérard, in Betreff unserer Verhältnisse, geredet; alles, was noch an Ministern hier ist, soll sich in Folge dieses Briefes versammelt und berathen haben.“

Unter gegenwärtiger Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Guizot, dessen politische Ansichten nicht immer die allgemeine Meinung befriedigen, ist als Privatmann und verdienstermaßen allgemein geschätzt; deshalb findet sein sonderbares Familiengeschick von allen Seiten Theilnahme. Er hat in wenigen Jahren zwei Frauen (beide Trieren ihres Geschlechts) und zwei Kinder durch den Tod verloren; sein Vater starb in der Revolution auf dem Schaffotte; sein Großvater blieb in den Cevennen als Märtyrer des Protestantismus; sein Urahn zahlte ebenfalls seinen Glauben mit dem Leben. — Es heißt, daß er die Wittwe des Herrn v. Staël, Schwagerin des Herzogs von Broglie, zu heirathen im Begriff stehe.

Nach dem Temps will Cardinal Latil Prag nicht eher verlassen, als bis er in seiner Eigenschaft eines Erzbischofs von Rheims den Herzog von Bordeaux zum Throne von Frankreich eingeweiht habe, eine Ceremonie, zu welcher alle Legitimisten von Rang eingeladen wären.

Der Messenger will aus Ancona vom 18. August die Nachricht haben, daß die neapolitanischen Truppen ihren Marsch nach der Grenze angetreten hätten; 3000 Mann wären bereits in Terrano angekommen. Die Garnison von Ancona soll verstärkt werden.

Der St. Simonisten-Chef Enfantin will morgen mit 5 seiner Adepten nach Marseille gehen, um sich dort nach Aegypten einzuschiffen. Es heißt, sie wölen die Grabung des Kanals von Suez, welcher das rothe Meer mit dem mittelländischen vereinigen soll, von Mehemed Ali in Entreprise nehmen. Wenigstens sind unter den St. Simonisten, welche schon früher nach Alexandrien abgegangen sind, mehrere Ingenieure; eben so unter den jetzigen Begleitern des Hrn. Enfantin.

Aus Pau meldet man, daß das Volk dort die St. Simonisten sehr gut empfangen habe, und daß ihre Lehren den unteren Klassen gar nicht mißfallen haben.

Der Eclaircur de la Méditerranée erzählt, daß man zu Konstantinopel mit drei Frauenzimmern, welche russischen Offizieren ein Rendezvous gegeben, die kurze Prozedur vorgenommen habe, sie in einem Sack in den Bosphorus zu werfen. Und doch ist die Türkei das Land, wo die St. Simonisten „die freie Frau“ suchen!“

Paris, den 3. Sept. Der Moniteur schweigt noch immer über die Anerkennung Donna Maria's von Seiten des französischen Cabinets.

Hr. Roeschlin, Attaché bei der franz. Gesandtschaft in Wien, ist mit Depeschen des Grafen v. Saint-Aulaire für den Herzog von Broglie hier angekommen. Diese Depeschen müssen sehr wichtig seyn, weil der Herzog gleich nach Lesung derselben den österr. Botschafter so wie den Gr. Pozzo di Borgo zu sich einladen ließ, mit denen er lange Zeit eingeschlossen blieb.

Graf Medem, erster Secretair der russ. Legation in Paris, ist von hier nach Deutschland zu Sr. Maj. dem Kaiser, und Hr. v. Chateaubriand von hier nach Genf abgereiset.

In Cherbourg kommen Yachten auf Yachten aus England, schon sind über 40 anwesend, und noch mehr werden erwartet; am Bord einer derselben, welche am 31. ankam, befand sich Lord Durham, der dem Könige seine Aufwartung machen will.

Die Königin Donna Maria, obgleich kaum 15 J. alt, trägt doch schon auf ihrem sanften und offenen Antlitz die Zeichen einer frühzeitigen Reife; ihre Taille könnte die einer jungen Dame von 18—20 Jahren seyn. Die Herzogin von Braganza, in deren Gesicht man die Züge ihres Vaters wieder erkennt, ist eine schöne Frau mit einem edlen und anmuthvollen Aeußern.

Hier ist eine Histoire impartiale de Pologne von dem Prof. Zieliński erschienen. — Der Pole, Hr. Chodzko, hat Befehl erhalten, Tours zu verlassen.

Großbritannien.

Die Thronrede des Königs von England bei der Prorogation des Parlaments, welche mit Ungeduld erwartet wurde, weil man hoffte, darin die Gesinnungen der englischen Diplomatie ausgedrückt zu finden, ist wieder ganz gewöhnlicher Art. Sie dreht sich hauptsächlich um den Fleiß und die Ausdauer, die die Parlaments-Mitglieder und Committenten bei ihren inneren Angelegenheiten an den Tag gelegt haben. Die wenigen Worte über Portugal und Belgien entsprechen der Erwartung. In Betreff des Königs der Niederlande ist die Sprache keinesweges so freundschaftlich als bei früherer Gelegenheit. Unter Anderem heißt es in gedachter Rede: „Ich empfangen fortwährend von meinen Allirten und von allen auswärtigen Mächten die Versicherung ihrer freundschaftlichen Gesinnungen. Ich bedauere, daß ich Ihnen noch keine definitive Anordnung zwischen Holland und Belgien anzeigen kann. Indessen verhütet die Convention, die ich in Verbindung mit dem Könige der Franzosen im vergangenen Mai mit dem Könige der Niederlande abgeschlossen habe, eine Erneuerung der Feindseligkeiten in den Niederlanden, und liefert also eine neue Bürgschaft für die Fortdauer des allgemeinen Friedens. Ereignisse, welche neuerlich in Portugal statt gefunden, haben mich bewogen, meine diplomatischen Beziehungen mit jenem Reiche zu erneuern, und ich habe einen Minister

am Hofe Ihrer Allergetreuesten Majestät beglaubigt. Sie können sich darauf verlassen, daß ich mit der größten Sehnsucht dem Augenblick entgegen sehe, wo die portugiesische Monarchie, die so lange mit diesem Reiche durch die Bande der Allianz und des Selbstwohls verbunden gewesen, dem Frieden zurückgegeben seyn, und ihr ehemaliges Glück wieder erlangt haben wird. Die Feindseligkeiten, welche den Frieden in der Türkei unterbrochen, sind beendet, und Sie mögen sich versichert halten, daß meine Aufmerksamkeit sorgfältig auf jedes Ereigniß gerichtet seyn wird, das dem jetzigen Zustande oder der künftigen Unabhängigkeit jenes Reiches nachtheilig seyn könnte.“

London, den 30. August. Es heißt, ein Prinz vom k. Hause werde sich nach dem Continent begeben.

(Globe.) Beim vorgestrigen Levre zu St. James wurde unter Anderen der königl. preuß. Geh. Rath v. Graefe durch den Baron v. Bülow dem Könige vorgestellt. Man hofft um so mehr, daß ihm die Operation an den Augen des jungen Prinzen Georg von Cumberland gelingig werde, da jene, welche er an den Augen des Herzogs von Cumberland während seiner Anwesenheit in Berlin ausführte, mit vollkommenem Erfolg gekrönt wurde.

Die talentvolle, berühmte Miß Kemble wird nur eine kurze theatralische Laufbahn machen. Sobald ihr Engagement in den Vereinigten Staaten abgelaufen ist, vermählt sie sich mit einem reichen Amerikaner, und wird in den Verein. Staaten wohnen, nachdem sie ihrem Vaterlande noch einen Besuch abgestattet hat.

Auch der Globe sagt, daß die Conferenz nur deswegen abgebrochen ist, weil die holländischen Bevollmächtigten keine Instruktionen haben, wegen Luxemburg zu unterhandeln.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, den 31. August. Schon seit längerer Zeit, sagt die Petersburger Zeitung, hatten S. M. der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen den Wunsch geäußert, mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland eine Zusammenkunft zu haben. Da es Sr. kaiserl. Maj. jetzt möglich geworden, diesem Wunsche Ihrer hohen Allirten entgegenzukommen, so haben Sie geruht auf kurze Zeit eine Reise in's Ausland zu unternehmen. Sr. Majestät haben sich auf dem Dampfschiff Ischora eingeschifft, und reisen zu Wasser nach Stettin und von da nach Friedland in Böhmen. Es begleiten Allerhöchstdieselben die General-Adjutanten Fürst Weikonski, Graf Benkendorff, Graf Orloff und Adlerberg und der Flügel-Adjutant Fürst Italiiski Graf Suworow-Rymnitski. — Der Vice-Kanzler Graf Nesselrode, welcher dieser Zusammenkunft ebenfalls beiwohnen wird, hat die Reise schon angetreten.

Ueber die neuerdings bewerkstelligte „Reorganisation der russischen Armee“ theilt die Gazette de France nachstehende, nach ihrer Versicherung ganz verbürgte, Angaben mit: Bei dem Bestreben, die Armee auf dem Friedensfuße zu erhalten, und jedem Regimente feste Cantonirungen zu geben, wie dies in Oesterreich und Preußen geschieht, war die russ. Regierung jederzeit auf unbefiegbare Hindernisse gestoßen, die theils in der unermesslichen Ausdehnung des Reiches, theils in der unverhältnismäßigen Vertheilung der Städte in demselben liegen, indem ein Gouvernement deren sehr viele, das andere wieder äußerst wenige zählt. Da nur diejenigen Grenzen Rußlands wirklich zu fürchtenden Angriffen ausgesetzt sind, die mit europäischen Staaten zusammenhängen, so mußte die Regierung gewöhnlich die in den Westprovinzen liegenden Regimenter vollzählig erhalten. Allein die ausgehobenen Rekruten mußten größtentheils aus weiter Ferne dahin beordert werden, und so konnte man mit Gewißheit weder auf die Zeit ihres Eintreffens, noch auf ihre Zahl rechnen. Um diese Uebelstände zu vermeiden, und die Armee in Stand zu setzen, jeden Augenblick in's Feld zu rücken, und, ohne vorbereitet zu seyn, nöthigenfalls sich auch in einem länger dauernden Kriege zu halten, wurde nun ein neuer Reorganisationsplan in Ausführung gebracht. Die Gesammtzahl der aktiven Armee beträgt darnach 461,600 Mann mit 1152 Kanonen, ohne die abgesonderten Corps, die Reservebataillone und die Kosaken. Diese allerdings kolossale Streitmacht würde indessen gleichwol zur Vertheidigung eines Reiches, welches den zehnten Theil der Erdoberfläche einnimmt, nicht hinreichen, wenn dasselbe auf allen Punkten seiner weitausgedehnten Grenze angreifbar wäre; da Rußland aber bekanntlich weder im Norden noch im Süden einen ernsthaften Angriff zu fürchten hat, und im Osten unangreifbar ist, so kann seine militairische Macht, an der Westgrenze concentrirt, wirklich als furchtbar erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Breslau wird gemeldet: „Hier eingegangenen Nachrichten zufolge, wird die Zusammenkunft der Hohen Monarchen zu München-Grätz in Böhmen (einem kleinen gräf. Waldstein'schen Städtchen, zwei Meilen von Jungbunzlau, mit einem schönen und geräumigen Schlosse) statt finden. Sr. Maj. der Kaiser von Rußland nehmen Ihren Weg dahin über Görlitz, wo bereits zum Empfange seit dem 3. Sept. Ihre kais. Hoh. die Frau Großherzogin von S.-Weimar, Schwester Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, mit Höchstbero Gemahl, Sr. k. H. dem Großherzog von S.-Weimar, nebst anderen Hohen Herrschaften, eingetroffen sind.“

In Antwerpen angekommene Briefe aus Lon-

don melden, daß Bourmont seinen Marsch auf Aisabon fortsetze, und daß sein Vortrab ein Scharmügel mit jenem Don Pedro's gehabt hatte, in welchem die Constitutionellen geschlagen wurden. Man schätzt die Streitkräfte unter dem Befehle Bourmont's auf 25,000 Mann. Auch in Rotterdam sind mit dem Dampfboot „der Bataver“ aus London Nachrichten eingelaufen, welche ungünstig für die Sache Don Pedro's lauten.

In der Nacht vom 30. zum 31. August starb zu Göttingen, an Altersschwäche, im 82sten Jahre, der Abt G. J. Plank, Consistorialrath und erster Professor, General-Superintendent im Fürstenthum Göttingen, Ritter des Guelphen-Ordens.

Hr. Hartwig Hundt-Radowski widerlegt in der Speyerer Zeitung die vor einiger Zeit erschienene Nachricht, daß er von Straßburg nach Nancy verwiesen worden sey und von der französischen Regierung unterhalten werde, indem er von der französischen Regierung durchaus nichts erhalte. Ueberhaupt seyen für die politischen Flüchtlinge Deutschlands und anderer Länder in Frankreich keine hesperidischen Äpfel zu hoffen.

Seit der Einnahme der Citadelle von Antwerpen bemerkt man einen Hund, dessen Zufluchtsstätte unbekannt ist; allein regelmäßig erscheint er bei Nacht, um die Erde auf einem Grabe zu scharren, das ohne Zweifel die Ueberreste seines Herrn bedeckt. Hierauf verschwindet das Thier, und man weiß nicht, wo es sich verbirgt und wie es sich nährt.

Neueste Nachrichten.

Ein Schreiben aus Berlin in der Allgem. Zeitung hält den Artikel des St. Petersburger Journals gegen Lord Palmerston's Rede über Polen sehr wichtig, weil zum ersten Mal die russische Regierung in solcher Form ihre Meinung gegen eine andere Regierung anspricht, und es nun bei bloßen Parlamentsreden nicht mehr bleiben kann, wenn es Lord Palmerston mit seiner Theilnahme für Polen Ernst ist. — Mit den Schweizer-Angelegenheiten scheint man sich in den Cabinetten erst dann ernstlich beschäftigen zu wollen, wenn man die Ansicht des engl. Cabinet's, das früher gegen eine gänzliche Reform der Schweizerbundes-Verhältnisse war, über die letzten Vorfälle kennt.

Frankfurt a. M., den 3. Septbr. Wir befinden uns fortwährend in großer Erwartung der Dinge, welche die nächste Zukunft uns bringen wird; denn es unterliegt wol keinem Zweifel, daß große Ereignisse in der politischen Welt vorbereitet werden, und daß der deutsche Bund bei denselben theilhaftig seyn dürfte. Wie können uns nur Glück wünschen, wenn diese Ereignisse ein gemeinsames Handeln aller deutschen Regierungen herbeiführen, und Deutsch-

Land dem Auslande gegenüber seine frühere würdige Stellung einnimmt. Durch die gestern erfolgte Zurückkunft des Hrn. Grafen Münch-Bellinghausen möchten wol bald die den Bund betreffenden Angelegenheiten in Anregung kommen. Gelingt es auch diesmal den Bemühungen der Diplomaten, den Frieden zu erhalten, dann möchte er wol auf lange Zeit gesichert erscheinen. Die Schweiz und Luxemburg sind zwei Punkte, bei welchen der deutsche Bund ganz besonders interessiert erscheint; namentlich aber ist die letztere Angelegenheit für Deutschland von dem höchsten Interesse. Ein Bundesbeschluss soll jedoch, wie man aus guter Quelle vernimmt, noch nicht gefasst seyn. Wegen der Polen soll dagegen eine Uebereinkunft getroffen seyn, wonach denselben der Durchgang durch die Bundesstaaten auf einer bestimmten Straße von der Schweiz bis an den Ueberfahrt-Ort nach England gestattet, und die Verpflegungskosten von dem Bunde übernommen würden. — Der Kurierwechsel ist fortwährend sehr lebhaft; hauptsächlich stark ist die Kommunikation zwischen Paris, Wien, Prag und Berlin. — Im en gros Wefhandel sind in den letzten Tagen beträchtliche Gesäfte gemacht worden; wie man hört, haben die sächsischen Verkäufer größtentheils, in Folge des zwischen Sachsen und Preußen abgeschlossenen Vertrags, ihre hiesigen Weflokalitäten für die Folge gekündigt.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Schullehrer Galtichs in Ratibor.
Liegnitz, den 11. September 1833.
Königl. Preuß. Postamt.

Jagd-Verpachtung. Höherer Bestimmung zufolge, soll die niedere Jagd auf dem, zum ehemaligen geistlichen Lehngute Klemmerwitz, eine Meile von Liegnitz, gehörigen Terrain, auf 6 oder 12 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hiezu habe ich einen Termin auf den 20. d. Mts., von früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr, im Gasthose zum Rautenkrantz in Liegnitz anberaunt, zu welchem ich Pachtlustige hierdurch einlade.

Forsthaus Panten, der 9. September 1833.

Der Königliche Oberförster Merensky.

Anzeige. Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt an alle Sorten von Bier-, Berliner eingebogenen, Rheinwein-, Rum-, Stand-Flaschen und Krausen, so wie alle Sorten Tafelglas im Einzelnen wie im Ganzen verkaufe, und verspreche bei prompter Bedienung möglichst billige Preise. Auch nehme ich Bestellungen auf alle Sorten Flaschen von grünem Glase an. Liegnitz, den 5. September 1833.

Karl Winkler, Glaser und Glashändler,
wohnhaft, Fraueng. im Hause der Frau Fleischer Gabel.

Benachrichtigung. Es hat sich in Goldberg ein Sterbe-Kassen-Verein gebildet, dem schon mehrere Bewohner von Liegnitz als Mitglieder beigetreten sind. Um den fernern Beitritt für diesen Ort zu erleichtern, wird ein Mitglied der Verwaltung dieses Vereins, Sonntag den 15. September, im Gasthose zum Rautenkrantz zu Liegnitz, Meldungen und Zahlungen annehmen. Diejenigen, welche gesonnen sind, dem Vereine noch beizutreten, werden hiermit eingeladen, sich an diesem Tage dort einzufinden. Personen, welche das 45te Lebensjahr bereits zurückgelegt haben, müssen mit einem Taufzeugniß versehen seyn, wenn sie Aufnahme finden wollen. Die Statuten des Vereins sind zur nähern Kenntnißnahme stets im gedachten Gasthose vorzufinden. Goldberg, den 31. August 1833.

Die Verwaltung des Sterbe-Kassen-Vereins.

F. Besten Politur-Spiritus à 90 pro Cent, abgelagerten Firnis, schönes Glanz-Stuhlrohr, empfangend und offerirt billigst.

J. W. Waerber, Frauengasse No. 520.

Einladung zum Wurstpickenick. Am Sonntag den 15., so wie Montag den 16. dieses, findet bei mir ein Wurstpickenick statt, wozu ergebenst einlade.

U. S. K.

im goldenen Kreuz vor dem Dresd. Thore.
Liegnitz, den 12. September 1833.

Reisegelegenheit. Den 23. d. M. geht eine bequeme Gelegenheit von hier über Dresden nach Leipzig. Liegnitz, den 12. September 1833.

Die verwittwete Lohnkutscher Liepert.

Zu vermieten. In meinem vor dem Breslauer Thore neu erbauten Hause, ist die oberste Etage im Ganzen, wie auch getheilt, zu vermieten und zu jeder beliebigen Zeit zu beziehen.

Verwittwete Geißler.

Geld-Cours von Breslau.

vom 11. Septbr. 1833.

		Fr. Courant	Briefe, Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	96½
dito	Kaiserl. dito	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	13½
dito	Poln. Courant	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine	—	96¼
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	5½	—
	dito Grossh. Posener	1½	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto	5	5